

## Ein Sinkinger Kleinod

900 Jahre Fischbach-Sinkingen 1094 – 1994  
Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Niedereschach, Band 4

Fischbach und Sinkingen – Aufbruch in die Neuzeit, Seite 105 ff.

Peter H.F. Jakobs



## **Ein Sinkinger Kleinod<sup>1</sup>**

*„AEDES TER SANCTAE TRIADI ET EINSIDLENSI VIRGINI SACRATA“, so empfängt die Wallfahrtskapelle von Sinkingen den Pilger, bevor er durch das Portal in das Gotteshaus eintritt. Diese kurze Inschrift setzt den Besucher davon in Kenntnis, daß er nun in eine sehr heilige Kirche kommt, die der Heiligen Dreifaltigkeit und der Muttergottes geweiht ist.<sup>2</sup>*

*Wie an anderer Stelle kurz erwähnt, gab es in Sinkingen schon seit langem eine kleine Kirche bzw. Kapelle. Eine genaue Datierung entzieht sich unserer Kenntnis. So können wir nur vermuten, daß es spätestens mit dem Auftreten des Sinkinger Ortsadels auch eine kleine Kirche gegeben haben wird. Nachweislich erhalten wir die ersten Angaben für das Jahr 1353. Im „Liber taxationis“ findet sich unter den aufgeführten Kirchenbeständen des Dekanats Oberndorf der Eintrag „Vischbach cum filia Sunchingen“.<sup>3</sup>*

*Auch wenn auf den Kirchenbau nicht eigens hier eingegangen wird, dürfen wir davon ausgehen, daß es für die Mitte des 14. Jahrhunderts eine Kapelle in Sinkingen gab, wahrscheinlich direkt mit dem Adelssitz verbunden. Denn anders läßt sich der Vermerk nicht interpretieren, wenn von der Fischbacher Filiale Sinkingen gesprochen wird. Auch ein weiterer Eintrag aus dem Jahr 1508, der entsprechend lautet, belegt diese Annahme:*

*„Ecclesia Vispach cum filiabus Sunczingen et Horgen dt. XI-III. β. H., dominus Jacobus Múnzer habet.“<sup>4</sup> Der hier genannte Jakob Münzer ist uns als Priester schon seit 1483 bekannt. Sicherlich wird er zu dieser Zeit als Seelsorger für Fischbach und Sinkingen verantwortlich gewesen sein.*

*Bis zum Erwerb des Kirchensatzes durch das Kloster Alpirsbach waren die Münzer wahrscheinlich diejenigen, denen es vorbehalten war, die Besetzung der Pfarrei Fischbach, wohl in Rücksprache mit dem Konstanzer Bischof, vorzunehmen. Dieses verbürgte Recht ließ sich aus den Eintragungen in dem Fürstenbergischen Lehensbuch aus den Jahren 1409 bis 1413 ablesen.<sup>5</sup>*

---

<sup>1</sup> Schreiber, Wallfahrten 161; Hecht, Rottweil 397 f.; Brommer, Wallfahrten 173. 243.

<sup>2</sup> „Pontificalia peragentes in Singingen, Ecclesiam filialem in honores S. Trinitatis et B.V. Marie“ (v. Episc. Epiphaniensis Joh. Nepomuk), für das Jahr 1769. GLA 229/28509. Litterae Consecrationis.

<sup>3</sup> Liber taxationis ecclesiarum et beneficiorum in Dioecesi Constantiensi de anno 1353. Liber marcarum, Pars secundus. FDA 5, 1870, 97.

<sup>4</sup> Registra subsidii charitativi im Bisthum Konstanz am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts. III. Reg., 1. Hälfte (hrsg. V. Fr. Zell). FDA 26, 1898, 22. 32; Ebenso für das Jahr 1492 in den Regesten StA-VS No. 46; Pfrundarchiv 20. Dort wird Jakob Münzer als Kaplan des heiligen Nikolaus Altars und als Bruder von Philipp Münzer genannt. Der Name der Münzer taucht nicht nur in diesem Zusammenhang mit Sinkingen auf, sondern sie waren auch für die Pfarrei Fischbach ebenso namentlich erwähnt, besonders im 15. und 16. Jahrhundert. M. Krebs, Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert. FDA 66-47, 1939-1954, 260 f.

<sup>5</sup> FUB 3, 37 ff. Urk.nr. 55, bes. 43.45; Tumbült, Eigenkirchen 15 f.

Die nur sehr kurzen urkundlichen Hinweise sprechen nachhaltig für die Existenz dieser Kapelle bereits während der frühen Jahrhunderte. Sie hatte ihren Standort vormals an einer anderen Stelle, nicht weit entfernt von dem „steinernen Haus“, an dem Ort, wo der Sinkinger „Klausenhof“ bzw. dessen kleinere Scheune heute zu finden ist. Dieser Platz wird im allgemeinen als der alte Sinkinger Pfarrhof bezeichnet, der nahe „bey des Vogts hauß unnd hofraitin“ gestanden haben soll. So könnte möglicherweise ein Eintrag im Alpirsbacher Lagerbuch zur Pfarrei Fischbach verstanden werden, denn dort heißt es auch:

„Der Pfarr Vischbach Guetter In Sinkinger Marckung, Zwing unnd Bännen gelegenn. Nemblichen ... Ain Hauß, Scheuren unnd Hofraithin, sambt einem Bomgartten darhinder, alles aneinander oben ann der gassen, so in das Abenthal Vischbach zu abhin gehett, zwischen derselben gassen, unnd des Closters Ecker gelegenn. Stosst unden uff bemelter Pfarr erst obgeschribnen acker unnd Wisen, unnd oben bey des Vogts hauß unnd hofraitin uff des Closters Krautgarten unnd die Allmendt.“<sup>6</sup>

Der Vorgänger der heutigen Sinkinger Kapelle, vermutlich ein Holzbau, war der Bestandteil des Adelsgutes.

Spätestens seit dem 18. Jahrhundert mußte die alte Kapelle in einem solch ruinösen Zustand gewesen sein,<sup>7</sup> daß man zu Beginn der 60er Jahre jenes Jahrhunderts den Bischof von Konstanz auf diesen Mißstand hinwies und mit Nachdruck verlangte, eine neue errichten zu können. Am 20. Mai 1763 geht eine Anfrage des Fischbacher Pfarrers Franz Joseph Haim an den Villingener Reichsprälaten von St. Georgen mit der Bitte und der stattzugebenden Erlaubnis, in Sinkingen eine neue Kapelle vor dem Abbruch der bisherigen konsekrierten Kapelle errichten zu dürfen.<sup>8</sup>

Noch im gleichen Jahr reagiert der Konstanzer Bischof auf dieses für Sinkingen so wichtige Anliegen und weist den örtlichen Kirchenamtsbezirk, den Abt von St. Georgen in Villingen an, Ende September mit dem Neubau zu beginnen. In einem weiteren bischöflichen Schreiben wird zudem Wert darauf gelegt, daß der neuen Kapelle das gleiche Dedikationsfest übertragen werden soll.<sup>9</sup> Damit ist ohne Zweifel bestätigt, daß die neu zu erbauende Kapelle ganz in der kirchlichen Tradition zu ihrem Vorgängerbau gestellt wird.

Nachdem nun die Vorleistungen erbracht waren, hieß es nunmehr, mit den Fundamentarbeiten der neuen Kapelle sobald als möglich zu beginnen, damit im folgenden Frühjahr 1764 die Weihe erfolgen konnte. Bei dem Meister Matthias Straub werden Altar, Kanzel und Türen in Auftrag gegeben.<sup>10</sup> Ebenso folgt eine Auflistung von weiteren Ausgaben, wie

---

<sup>6</sup> GLA 66/8068 fol. 208 f.; Vocke, Chronik 91.

<sup>7</sup> In einer Sammlung von Schreiben und Rechnungen aus den Jahren 1667 bis 1669 finden sich auch Rechnungen für die notwendigen Renovierungsarbeiten der als baufällig bezeichneten alten Kapelle. GLA 229/28508.

<sup>8</sup> GLA 229/28509. Litterae Consecrationis (vom 20. Mai 1763).

<sup>9</sup> ebd.; Agenda 324 f

<sup>10</sup> GLA 229/28508.

*beispielsweise für Wandleuchter, Fensterstock, Teile zum Firstbau, Turmkreuz und besonders aufgeführt für die Verdachung des Chordaches des Einsiedelner Bildes sowie für den Altar mit dem Antependium und die Madonna im Chorbereich. Damit erhalten wir für die Verehrung der sog. Einsiedelner Madonna in der Sinkinger Kapelle einen nicht unbedeutenden Hinweis. Ob letztlich diese für Sinkingen so wichtige Verehrung auch schon für den Vorgänger gegolten haben wird, können wir aufgrund der vorliegenden Belege schlußendlich nicht beantworten, auch wenn schon seit 1450 die Wallfahrt zu der „hölzernen“ Sinkinger Kapelle überliefert zu sein scheint.<sup>11</sup> Die neue Wallfahrtskirche ist wie ihr Vorgänger dem heiligen Nikolaus geweiht.<sup>12</sup> Mit dem Pontifikalamt durch den Konstanzer Bischof Johannes Nepomuk wird 1769 die neue Sinkinger Kapelle konsekriert.*

*Nach der umfangreichen Renovierung von 1980 zeigt sich die Sinkinger Wallfahrtskapelle heute in ihrem neuen Glanz.<sup>13</sup> Die jetzige Kapelle, idyllisch gelegen zwischen dem Hilsenhof und dem Gasthaus „Zum Kreuz“ an der Sinkinger Straße, ist ein schlichter, sparsam stukkiertes Saalbau, abgeschlossen mit einem kleinen Chorraum. An den nach Westen orientierten Sakralbau schließt sich an seiner südlichen Langhauswand der Sakristeianbau an, der von einem kleinen Uhrturm bekrönt wird. Große, hohe Rundbogenfenster gliedern die Außenwände des Langhauses ebenso, wie den im Grundriß polygonalen Chorraum.*

*Drei Barockaltäre bestimmen den sakralen Innenraum. Der Blick wird unmittelbar auf den Hauptaltar im Chor gerichtet, in dem in Kopie das Gnadenbild der Einsiedelner Madonna eingefasst ist (Abb. 1).<sup>14</sup> Im Langhaus, an den seitlichen Schildwänden zum Chorraum hin, stehen die barocken Seitenaltäre mit den monumentalen Heiligenbildern. Sie sind rechts dem heiligen Wendelin, Patron des Viehs, und links dem Heiligen Benedikt geweiht. Der letztgenannte weist auf die Zugehörigkeit der Sinkinger Kapelle zu dem Benediktinerkloster St. Georgen in Villingen bzw. in St. Blasien hin. Bei der jüngsten Renovierung konnten hinter den Seitenaltären noch Spuren einer bis dahin nicht bekannten Seccomalerei freigelegt werden. Wie die gesamte Ausmalung des Innenraumes ausgesehen haben mag, ist uns nicht bekannt. Sehr schlecht erhalten sind lediglich Reste der Deckenbilder sowohl im Langhaus als auch im Chorbereich.<sup>15</sup>*

---

<sup>11</sup> Schreiber, Wallfahrten 161. Lt. dem Eintrag im Fischbacher Urbarium der St. Sebastian-Bruderschaft von 1736 wird für den Tag des Märtyrers Nikodemus von 1505 die alte Kapelle genannt. Pfarrarchiv Fischbach/Sinkingen II c 1, fol. 43.

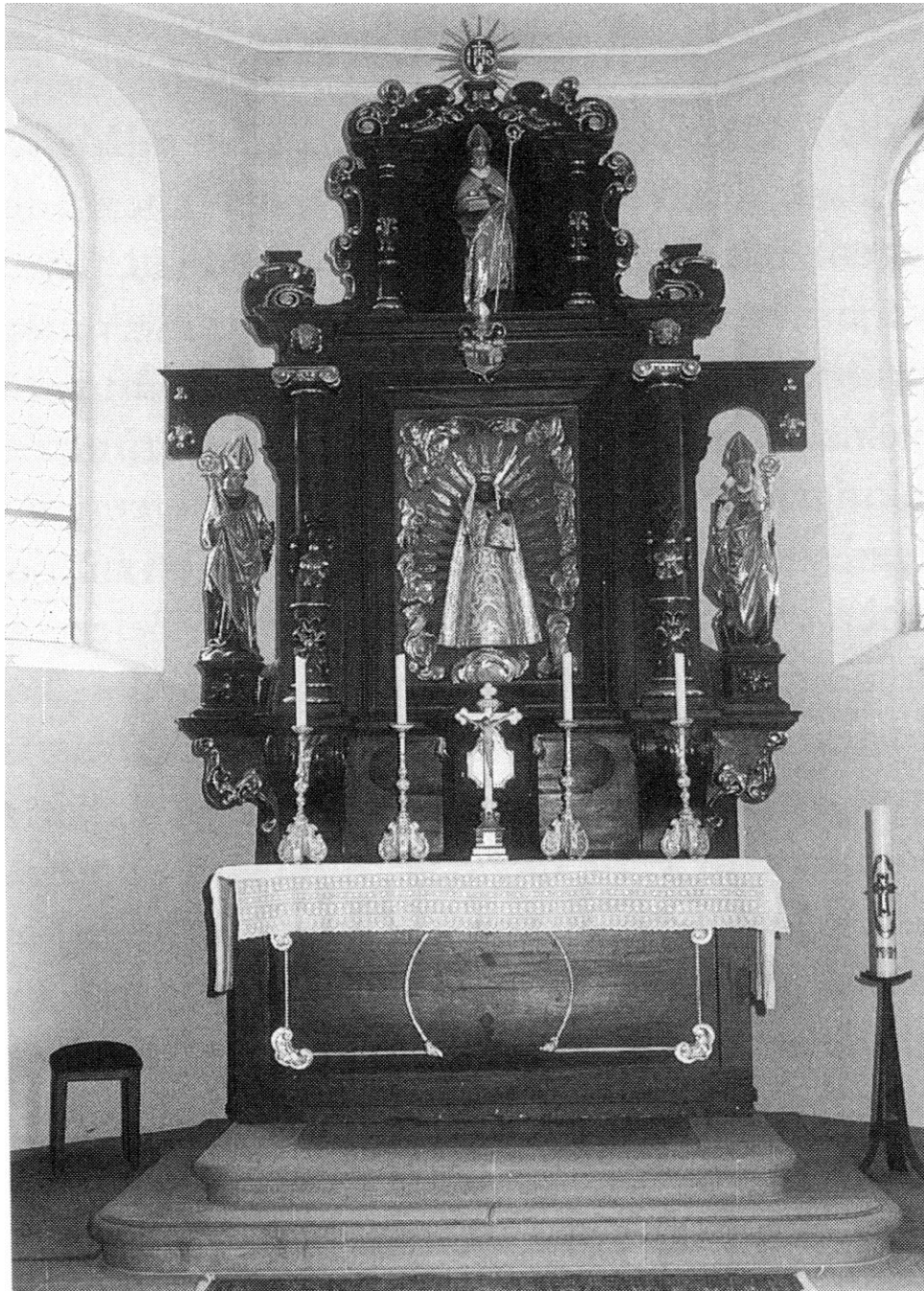
<sup>12</sup> GLA 229/28509. Litterae Consecrationis für das Jahr 1669. Bischof Georgius von Heliopolis weiht die Kapelle zu Ehren des heiligen Nikolaus nach dem Altar. Ferner GLA 391/14325; Agenda 309; Brommer, Wallfahrten 173. Siehe auch Artikel Hanns-Peter Caratiola, Aus der Geschichte der Pfarrei Fischbach 270 ff.

<sup>13</sup> R. v. Strombeck, Sinkinger Kapelle – vielbesuchtes Kleinod. Almanach 83, Heimatjahrbuch Schwarzwald-Baar-Kreis 7, 1983, 146 ff.; Huber, Baar 99

<sup>14</sup> Wie schon angemerkt, handelt es sich möglicherweise um die Arbeit des Meisters Mathias Straub. GLA 229/28508. Der Altar wurde lt. Inschrift von dem Abt Ordo des Klosters St. Blasien gestiftet.

<sup>15</sup> Siehe hierzu die Ortsakten der Bau- und Kunstdenkmalpflege, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Abt. Freiburg.

*Auch heute wird die Sinkinger Kapelle als bedeutende lokale Marienwallfahrtsstätte nicht nur von den Gläubigen der nächsten Umgebung jährlich besucht. Neben der Pfarrgemeinde wallfahren weitgereiste Pilger das ganze Jahr über zu der Sinkinger Einsiedler Madonna.*



**Abb.1: Der Hauptaltar mit dem Gnadenbild der Einsiedler Madonna in der Sinkinger Nikolauskapelle (Photo Jakobs).**

## **Titelbild:**

*Die Kapelle von Sinkingen (Photo Albert Bantle, 2012)*

## **Quellen und Literatur**

*Agenda: Agenda Fischbachensis (hrsg. A. LUBOMSKI), FDA 82/83, 1962/1963, 298 ff.*

*BROMMER, Wallfahrten: H. BROMMER (Hrsg.), Wallfahrten im Erzbistum Freiburg (München 1992).*

*CARATIOLA, Fischbach: H.P. CARATIOLA, Aus der Geschichte der Pfarrei Fischbach. In: 900 Jahre Fischbach-Sinkingen 1094 – 1994. Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Niedereschach, Band 4 (Niedereschach 1994) 265 ff.*

*FDA: Freiburger Diözesan Archiv (Freiburg 1865 ff.).*

*FUB: Fürstenbergisches Urkundenbuch, 7 Bde. (Tübingen 1877 – 1891).*

*GLA: Generallandesarchiv Karlsruhe*

*HECHT, Rottweil: W. HECHT, Rottweil pilgert nach Einsiedeln. Benediktinische Monatszeitschrift 82, 1977, 395 ff.*

*HUBER, Baar: E. HUBER, Vom Schwarzwald zur Baar. Thorbecke-Taschen-Bildführer 5 (Sigmaringen, 1978)*

*JAKOBS, Fischbach: P.H.F. JAKOBS, Fischbach und Sinkingen – Aufbruch in die Neuzeit. In: 900 Jahre Fischbach-Sinkingen 1094 – 1994. Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Niedereschach, Band 4 (Niedereschach 1994) 105 ff.*

*SCHREIBER, Wallfahrten: Chr. SCHREIBER, Wallfahrten durchs deutsche Land (Berlin 1928).*

*STROMBECK: R.v. STROMBECK, Sinkinger Kapelle – vielbesuchtes Kleinod. Almanach 83, Heimatjahrbuch Schwarzwald-Baar-Kreis 7, 1983, 146 ff.*

*TUMBÜLT, Baar: G. TUMBÜLT, Die Eigenkirchen der ehemals fürstenbergischen Landschaft Baar. Veröffentlichungen aus dem Fürstlich Fürstenbergischen Archiv 9 (Donauschingen 1941).*

*VOCKE, Chronik: H. VOCKE (Hrsg.), Die Chronik des Kreises Villingen-Schwenningen (Waldshut 1972).*